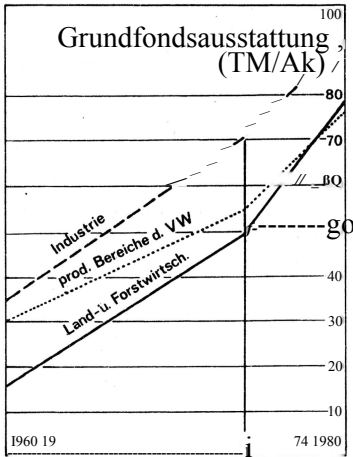


Arbeitskraft ist in der Landwirtschaft schneller gestiegen als in anderen Bereichen der Volkswirtschaft (Grafik). Das ist auf die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten, aber in hohem Maße auch auf den Rückgang der Arbeitskräfte zurückzuführen. Seit 1965 verringerte sich die Anzahl der Berufstätigen in der Landwirtschaft um ein Viertel.



Die Genossenschaftsbauern haben mit Unterstützung unseres sozialistischen Staates für die Mechanisierung der Landwirtschaft umfangreiche Mittel eingesetzt, weil die Mechanisierung ihnen am wirksamsten hilft, die Produktion und die Arbeitsproduktivität zu steigern. Schon Karl Marx hat darauf hingewiesen, daß die große Industrie in der Sphäre der Agrikultur am revolutionärsten wirkt und die bewußte technologische Anwendung der Wissenschaft ermöglicht. Und Lenin schrieb von der maschinellen Großindustrie und ihrer Übertragung auf die Landwirtschaft als der einzigen ökonomischen Grundlage für den Sozialismus.

Durch den Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden wurden die Arbeitsbedingungen der Genossenschaftsbauern verbessert und der Arbeitsaufwand je Dezi-

tonne Produkt beträchtlich gesenkt. Im Vergleich zur einzelbäuerlichen Produktionsweise verringerte er sich zum Beispiel bei Getreide von 6,1 Arbeitskraftstunden auf 0,5 Arbeitskraftstunden je Dezitonne. (Siehe Grafik rechts unten)

Die komplexe Mechanisierung als wesentliches Element des wissenschaftlich-technischen Fortschritts hat also eine Schlüsselstellung bei der Intensivierung der Landwirtschaft und beim Übergang zu industriemäßiger Produktion. Sie beschleunigt die Intensivierung der Landwirtschaft und ist eine entscheidende Grundlage dafür, daß auf die Dauer mehr, besser und billiger produziert werden kann.

In Verbindung mit der komplexen Mechanisierung werden die anderen Intensivierungsfaktoren ebenfalls voll wirksam. Hohe Düngergaben bringen dann den gewünschten Nutzen, wenn der Dünger zu den agrotechnischen Terminen mit hoher Produktivität qualitätsgerecht ausgebracht wird. Die Bearbeitung des Bodens, die Ernte der Feldfrüchte oder die Versorgung der Tierbestände erfordern eine moderne Technik mit höher Schlagkraft.

„Heute können wir davon ausgehen“, erklärte Genosse Erich Honecker vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen, „daß die Landwirtschaft der DDR modern ausgerüstet ist und auf wissenschaftlicher Grundlage arbeitet. Die immer bessere Ausnutzung dieser Technik ist wohl ihre größte innere Reserve“, stellte er fest. Die 9. Tagung des ZK der SED wiederholt die Forderung nach einer hohen Auslastung des vorhandenen Potentials nachhaltig. Im Bericht des Politbüros an das Zentralkomitee heißt es, daß es „darauf ankommt, alle materiellen Mittel, die der sozialistischen Landwirtschaft der DDR zur Ver-

fügung stehen, und zwar Maschinen und Gebäude ebenso wie Material, Energie, Wasser und Boden, mit wachsender Effektivität für die gesamte Volkswirtschaft einzusetzen.“

Welche Möglichkeiten bietet sich, um diese innere Reserve zu erschließen?

Die Leitung und Organisation des Maschineneinsatzes ist eine entscheidende Voraussetzung für den effektiven Einsatz und eine hohe Auslastung in den agrotechnischen Zeitspannen. Solche hervorragenden Pflanzenproduktionsbetriebe wie die LPG Thießen im Kreis Roßlau, Oehna im Kreis Jüterbog und das VEG Bandeistor im Kreis Rostock beweisen, daß der Schichteinsatz der leistungsstarken Technik sowie ihre kooperative Nutzung wesentlich zu einer besserer Ökonomie beitragen.

Dazu sind aber genügend Mechanisatoren notwendig. Sie müssen durch Qualifizierung der Pflanzenbauer, auch der Frauen, als Mechanisatoren durch planmäßige Ausbildung des erforderlichen Nachwuchses und durch langfristige vertragliche Abmachungen über den Einsatz von entsprechenden Arbeitskräften aus der Tierproduktion, der Instandsetzungs-, Forstwirtschaft

